

Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin : Bericht über das Jahr 1943/44

Autor(en): **A.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **40 (1944)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin

Bericht über das Jahr 1943/44

In unserem letzten Bericht konnten wir noch kurz das „Guriner Preis-ausschreiben“ erwähnen, das unsere Gesellschaft um die Jahreswende in die Wege leitete. Es war ein erster Versuch, mit einem zum mindesten für Bosco-Gurin völlig neuen Mittel den Sinn für die Eigenart des Dorfes und seines Sprachgutes zu wecken und zu fördern. Die Aufgabe war, auf Gurinerdeutsch einen Ausschnitt aus dem Leben und der Gedankenwelt der Guriner zu schildern. An sich war diese Aufgabe nicht besonders schwer; da sie aber in der Hauptache schreibungewohnten Berglern gestellt wurde, die in ihrer Jugend bekanntlich nur eine, zudem freiwillige Tagesstunde Deutschunterricht genossen hatten, waren wir keineswegs überzeugt, daß der Versuch gelingen würde. Die bescheidenen Preise, die uns zur Verfügung standen, konnten ja nicht als wirklicher Anreiz, sondern höchstens als kleine Aufmunterung wirken.

Um so größer war darum unsere Ueberraschung über den zahlenmäßig zwar bescheidenen, aber wertmäßig hervorragenden Erfolg. Von den sieben eingereichten Arbeiten sind die beiden dem Umfang und dem Inhalt nach besten ganz ausgezeichnet und verdienten gedruckt zu werden. Aber auch die köstliche Schilderung, die ein zehnjähriges Mädchen von einem Kindheitserlebnis gegeben hat, war der hohen Anerkennung wert. So blieb kein anderer Ausweg, als die Preissumme etwas zu erhöhen und sie unter alle Einsender zu verteilen.

Daß der Zweck der Veranstaltung erreicht wurde, beweist übrigens die Tatsache, daß sich nicht nur etwa jene, die sich dann wirklich am Wettbewerb beteiligten, sondern das ganze Dorf im vergangenen Winter mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Wenn nicht mehr Arbeiten eingereicht wurden, ist das nur der Scheu zuzuschreiben, die besonders ältere Leute daran hinderte, ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Wir sind aber überzeugt, daß sie sich mit mehr Stolz als bisher als Walser fühlen und das kostbare Erbgut der Ahnen mit noch größerer Sorgfalt hegen werden. A. T.

Der Deutschschweizer und die Sprache

... Man rühmt dem Deutschschweizer große Kenntnisse in fremden Sprachen nach; jedenfalls ist er bemüht wie kaum ein Ausländer, fremde Sprachen zu lernen und zu sprechen. In der Pflege der eigenen Sprache aber, des hörbaren Sprechens vor allem, verrät er wenig oder keine Bildung. Seine Bemühung um guten Ausdruck fängt erst bei der Fremdsprache an. Darum begreifen so viele nicht, daß wir uns im Sprachverein um die *M u t t e r s p r a c h e* bemühen, daß wir es aus Liebe zu ihr tun, aus innerem Antrieb, ohne andern Gewinn als den, uns durch sie geistig zu bereichern und zu vertiefen. Wir fühlen uns, jeder an seinem kleinen Teil, mitverantwortlich für den Zustand der Muttersprache, ihre Stellung und Geltung unter den andern Sprachen.

D t t o v o n G r e h e r z.